Inventar Ortsbildschutzgebiete (nach Art. 118-120 PBG)

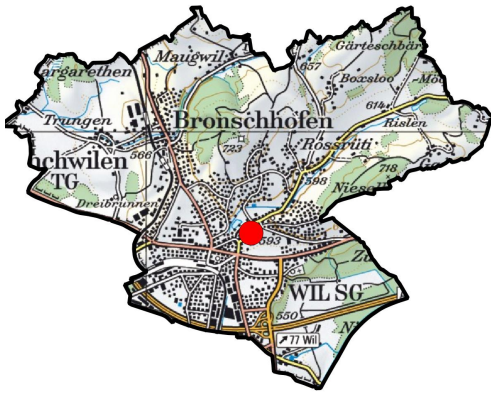
Anhang zum Schutzinventar, erlassen am 31.08.22, genehmigt am 11.05.23, in Kraft gesetzt per 01.09.23

Ortsbildschutzgebiet	**Objekt-Nr.** OSA 15	**SV-Nr.**
Altstadt	**Versicherungs-Nr.**	**Parzellen-Nr.**

Bestehender formeller Schutz / Schutzentscheid
–

Einstufung

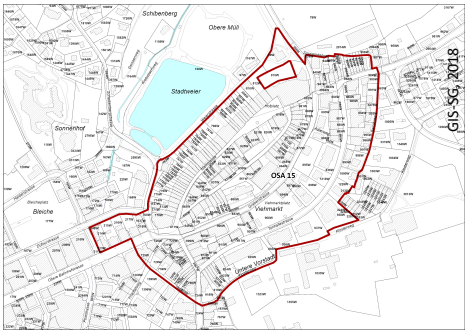
- ☐ Lokal
- ☐ Kantonal
- ☒ National



Weitere Inventare

- ☐ Schützenswerte Industriebauten
- ☒ ISOS Inventar national
- ☐ KGS Inventar
- ☐ Inventar Gartendenkmäler

ISOS = Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung
KGS = Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler (und regionaler) Bedeutung



Bautyp

Bauzeit 13. Jh. - 19. Jh.

Architekt

Bauherr

Würdigung

Die Altstadt und die eng damit verbundenen historischen Vorstädte bilden samt der lockeren Bebauung um den Viehmarkt ein Gesamtdenkmal und Ortsbild von nationaler Bedeutung. Die Stadtanlage mit ihrer nachvollziehbaren Ringmauer, im Mittelalter geprägten Gassen- und Bebauungsstruktur, fürstäbtlichen Residenz, Pfarrkirche und ihrer stilgeschichtlichen Vielfalt an Einzelbauten von architektonischer Prägnanz vermittelt in beispielhafter Weise von der baulichen Entwicklung und Gestaltwandel einer um 1200 gegründeten Kleinstadt.

Marktgasse, Blick nach Südwesten.

Kirchgasse, Blick nach Südwesten.

Schutzziele

OSA (= Substanzschutz).

Das Schutzziel gibt ausgehend von der Beurteilung der Schutzwürdigkeit nach Art. 115 lit. g Hinweise auf den möglichen Schutzumfang. Das auf dem Inventarblatt ausformulierte Schutzziel stellt keine abschliessende Schutzumfangsbestimmung im Sinn von Art 119 lit. b dar. Schutzwürdigkeit und detaillierter Schutzumfang sind in jedem Fall im Rahmen eines Verfahrens nach Art. 121 PBG zu klären.

Baubeschreibung

Das Ortsbildschutzgebiet OSA 15 umfasst die erhöht gelegene Altstadt und das auf tiefer liegendem Gelände dessen südöstliche Längsflanke begleitende Vorstadtgebiet.
Entlang ihrer beiden Hauptgassen entfaltet die Altstadt ein vielfältiges Ortsbild, geprägt von Häuserzeilen mit zahlreich gut erhaltenen historischen Fassaden. Es finden sich alte Fachwerk- und Putzfassaden spätgotischer Ausprägung (15. -17. Jh.) ebenso wie barock geformte Bauten. Häufiger kommen verputzte Häuserfassaden in klassizistischer Gestalt des 19. Jh. vor. Ein besonderes Charakteristikum der Wiler Altstadt sind die Laubengänge an der Marktgasse, was diese als die vornehmere der beiden Hauptgassen kennzeichnet. Zu den historisch-städtebaulich herausragendsten Baudenkmälern zählen der mächtige Hof zu Wil, alte Residenz der St. Galler Fürstäbte oben neben dem Schnetztor, und die gotische Pfarrkirche St. Nikolaus an der Pfarrgasse. Die Marktgasse wartet mit weiteren architektonisch markanten und essenziellen Bestandteile der historischen Stadttopografie auf, wie der spätgotische Bau des Gerichtshauses (ehem. Herrenhaus, 1607), das spätbarock gestaltete Rathaus (ehem. Wohn- und Geschäftshaus, um 1784) und das Baronenhaus mit seiner prägnanten Louis XVI-Architektur (1795 für Reichsvogt Josef Pankraz gebautes Stadtpalais).
Das Vorstadtgebiet entwickelt sich am Hangfuss entlang der parallel verlaufenden Graben- und Tonhallestrasse. Es setzt sich aus zwei historischen Vorstädten mit kompakter Bebauung in geschlossenen Häuserzeilen (Oberen und Untere Vorstadt) und dem dazwischen liegenden Siedlungsteil mit lockerer, durchmischten Bebauung um den Viehmarktplatz zusammen. Letzterer Siedlungsteil grenzt im Süden an das Dominikanerinnen-Kloster St. Katharina an. Die alten Vorstädte haben mit ihren teils aus Sichtfachwerk bestehenden Häuserfassaden des 16.-19. Jh. ihren vielfach gewerblich geprägten Charakter bewahrt. Um den Viehmarkt treten einige architektonisch und ortsbaulich bedeutende Gebäude markant in Erscheinung, so die Tonhalle (1876 in Neurenaissance-Formen errichtet), das spätklassizistische Primarschulhaus (1887) und das ehem. Zeughaus (Zum Turm), aber auch ältere Fachwerkbauten wie die Häuser Zum Hirschen und Zum Schäfli.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die um 1200 von den Freiherren von Toggenburg gegründete Stadt Wil ging 1226 als Schenkung an den Abt von St. Gallen. Mit dem Ausbau der Stadt zum fürstäbtisch-sankt-gallischen Stützpunkt gerieten die Fürstäbte in Konflikt mit König Rudolf von Habsburg, der in der Zerstörung Wils 1292 eskalierte. Nachdem die Stadt 1301 der Fürstabtei St. Gallen zurückerstattet worden war, wurde sie wieder aufgebaut, fiel aber bereits 1312 einem verheerenden Brand zum Opfer. Die Fürstäbte hatten eine Aussenresidenz im Hof zu Wil, den sie um 1400 neben dem Schnetztor am oberen Ende der von einer Ringmauer befestigten Stadt erbauen liessen. Die vor den Toren gelegenen Obere und Untere Vorstadt haben ihre Ursprünge ebenfalls im Mittelalter.
Die mittelalterliche Stadtanlage entwickelte sich entlang zweier vom unteren zum oberen Tor durchlaufenden Gassenzüge (Markt- und Kirchgasse), welche die Stadt in ihrer Grundstruktur bis heute bestimmen. Auf mittelalterlicher Parzellenstruktur erfolgte eine Verdichtung zu geschlossenen Häuserzeilen, deren Fassadenfluchten gegen Ende des Mittelalters (15. Jh.) im Wesentlichen den heutigen Baulinien entlang der Gassenräume entsprachen. Eine markante Abweichung vom geschlossenen Zeilenverband liegt in der Mitte der südlichen Bebauung entlang der Kirchgasse vor. Hier lag seit der Stadtgründung die Filialkirche St. Nikolaus, an deren Stelle im 15. Jh. die heutige gotische Kirche neu gebaut wurde. Westlich neben der Nikolauskirche befanden sich seit dem 15. Jh. die Häuser der Beginen und des Heilig-Geist-Spitals. An ihre Stelle baute der renommierte Architekt Felix Wilhelm Kubly 1842 das heutige Schulhaus am Kirchplatz.

Literatur/Quellen (vgl. Literaturliste)

ISOS, Gemeinde Wil, 2. Fassung 2011.
Bless-Grabher, Magdalen: "Wil (SG)", in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 30.10.2013. Online: https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001403/2013-10-30/, konsultiert am 15.12.2021.

Foto: © Andreas Mader 2022, Winterthur

Verfasser: IBID, Winterthur